

fäglein und Kohlenhunde«, Raketen und Leuchtflugeln einen himmelangehenden Tanz, wozu die Kanonen in einem fort den Takt knallten.

Nach dreimaliger Wiederholung dieses leuchtenden und lärmenden Feuertanzes singen Wasserkegel, Wasserpatronen u. s. w. ihr liebliches Spiel an, indes Streitfeuer am Ufer die Elbe in einem fort mit Funken bespielt.

Endlich folgte die Illumination der Flotte bis auf die äußersten Spitzen der Masten und Segelstangen, ein Schauspiel, das man in Sachsen noch nie gesehen hatte.

Von den Schiffen, aus dem königlichen Pavillon, aus dem Weinwandpalaste und — von allen Regimentern ertönte Musik. Unter diesen Harmonien, die freilich der starken Nachbarschaft wegen einander gegenseitig verschlangen und in Dissonanzen sich auflösten, segelten die Feuerpaläste majestätisch langsam die Elbe herunter. Den Zug eröffnete ein juntesprühender Walfisch, Herr Feuer-Dar genannt, dann kamen 4 Delphine, welche ebenfalls feuertreibende Vornimve genommen zu haben schienen, ferner gegen 50 Fregatten, Brigantinen, Schaluppen u. s. w., welche zum Teil gar liebreizende Namen führten, wie Rose, Stern, Engel, Perle, Pfauengondel, Englische Wirre u. s. w. und bei dem königlichen Pavillon mit Kanonen salutierten.

Auf dem Bucentaur befand sich die königliche Kapelle. Diese steuerte, als sie den hohen Herrschaften näher kam, nach dem Ufer. Jetzt schwiegen alle Kanonen, Trompeten, Pauken u. dergl., und aus weiblicher italienischer Kehle ertönte, unter sanfter Begleitung der Kapelle, eine *Eologa al Campo di Radowitz* (d. i. ein Lied auf das Lager von Radewitz), welche bis gegen Tagesanbruch dauerte und die Herrlichkeit dieser Nacht beschloß.

Damit auch die Armees nicht ohne Illumination im Hintergrunde stiehe, hatte man hier in beiden Treffen Johannisfeuer oder reihenweise gelegte Reißighaufen angezündet, welche bis an den hellen Tag brannten.

August begab sich, während der italienischen Ekloge, ins Hoslager zur Ruhe. Friedrich Wilhelm aber wartete auch den letzten Ton der italienischen Kehle ab und äußerte dann gegen unsern Kronprinzen, mit welchem er das ganze Fest über an einem Fenster stand, »wie Sie über dergleichen Magnificenzen ganz inniglich charmieret (d. i. entzückt) wären und seines Herrn Vaters Majestät das Zeugnis geben müßten, daß wohl niemand besser Sumptuosité (d. i. Kostbarkeit) mit extraordinairm Gout (d. i. außergewöhnlicher Geschmack) so noble (d. i. fein, edel) zu verbinden wisse, auch steckten Sie für alle Ihnen bewiesenen Egards (d. i. Achtung) so tief in Obligation (d. i. Verpflichtung), daß Sie nicht einsehen, wie Sie Sich revangieren wollten.«

Die Freude der Zuschauer brach, wie leicht zu denken, in zahlloses Ach! und O!, Händeklatschen und Schreien aus.“

Den Schluß der Schilderung des Zeithainer Lustlagers mag die Erzählung von dem großen, 14 Ellen langen, Lagerluchen bilden, welcher am 26. Juni als Dessert verspeißt wurde: